



*Ricardo
Castro*

YOUTH
ORCHESTRA
OF BAHIA

13.09.2018



südtirol festival
merano . meran

presented by
Torggler

YOUTH ORCHESTRA OF BAHIA

13.09.2018

Ricardo Castro

Dirigent-Direttore-Conductor

Martha Argerich

Klavier-Pianoforte-Piano

RICHARD WAGNER (1813-1883)

Die Meistersinger von Nürnberg: Vorspiel I

I Maestri cantori di Norimberga: Preludio I

The Mastersingers of Nuremberg: Prelude I

FRANZ LISZT (1811-1886)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 in Es-Dur

Concerto per pianoforte e orchestra n. 1 in mi bemolle maggiore

Concerto for piano and orchestra no. 1 in E flat major

Allegro maestoso

Quasi adagio – allegretto vivace – Allegro animato

Allegro marziale animato – Presto

LEONARD BERNSTEIN (1918-1990)

Overture Candide

GEORGE GERSHWIN (1898-1937)

Cuban Overture

CAMARGO GUARNIERI (1907-1993)

Abertura Festiva

SILVESTRE REVUELTAS (1899-1940)

Sensemaya

ARTURO MÁRQUEZ (1950)

Danzon no. 2

KURSAAL

🕒 20.30

€ 90, 70, 50, 35 | Abo A

Main sponsors:

alperia

SPARKASSE
CASSA DI RISPARMIO

gefördert von
Stiftung Südtiroler Sparkasse
Fondazione Cassa di Risparmio
sostenuto da

SÜDTIROL

Event sponsors:

FINSTRAL

FORST

DrSchär

Stadtwerke
ASM Merano

Torggler

Official partners:

REGIONE AUTONOMA TRENINO-ALTO ADIGE
AUTONOME REGION TRENINO-SÜDTIROL

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL

PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

MIT UNTERSTÜTZUNG... CON IL SOSTEGNO
STADTGEMEINDE MERAN
COMUNE DI MERANO

MARKTGEMEINDE
COMUNE DI LANA

Gemeinde Schenna
Comune di Scena

Merano
ALPIN-MEDITERRANES LEBENSGEFÜHL
IL PASSAGGIO DELLA VITA ALPINA

Ricardo Castro



Martha Argerich





Ricardo Castro wurde in Vitoria da Conquista im Südosten des brasilianischen Bundesstaats Bahia geboren. Schon im Alter von drei Jahren offenbarte sich seine Begabung für das Klavierspiel als er den von der Großmutter geleiteten Klavierstunden für seine ältere Schwester zuhörte. 1984 beginnt er sein Studium am Konservatorium in Genf. Als Gewinner erster Preise beim Rahn Musikpreis-Wettbewerb in Zürich und beim Pembaur-Preis in Bern schließt er seine Ausbildung am Konservatorium in Genf 1987 mit dem „Premier Prix de Virtuosité avec Distinction et Felicitacions du Jury“ ab. Im gleichen Jahr gewinnt er ex aequo den ARD-Musikwettbewerb in München und startet eine internationale Pianistenkarriere. 1993 wird er – als erster Kandidat aus Lateinamerika seit der Gründung des Wettbewerbs im Jahr 1963 – mit dem ersten Preis des Leeds International Klavierwettbewerbs ausgezeichnet. Aufgrund seines Interesses für Sozialprogramme für Kinder und Jugendliche gründet er 2007 auf Einladung der Regierung des Bundesstaats Bahia die NEOJIBA (staatliche Jugendzentren und Kinderorchester in Bahia), die in den elf Jahren seit ihrer Gründung bereits 4.600 Kinder betreut hat. NEOJIBA will soziale Integration durch kollektives Musizieren auf höchstem Niveau erreichen. In Brasilien ist NEOJIBA damit das erste Regierungsprogramm, das sich an dem 1975 in Venezuela gegründeten Programm „El Sistema“ orientiert, das weltweit erfolgreiche Musiker hervorgebracht hat.

Das **Youth Orchestra of Bahia** ist das erfolgreiche Aushängeschild dieses Programms und hat unter der Leitung von Ricardo Castro, der dieses Ensemble als Chefdirigent und Musikdirektor führt, bereits vor über 200.000 Zuhörerinnen und Zuhörern gespielt und ist dabei in den USA und in Europa mit herausragenden Solisten wie Martha Argerich, Maxim Vengerov, Maria João Pires oder Jean Yves Thibaudet aufgetreten.

Martha Argerich wurde am 5. Juni 1941 in Buenos Aires geboren. Sie begann das Klavierspiel im Alter von fünf Jahren als Schülerin von Vincenzo Scaramuzza. Als „Wunderkind“ trat sie frühzeitig öffentlich auf, bevor sie 1955 nach Europa umzog und ihre Ausbildung dort bei Friedrich Gulda, Nikita Magaloff, Arturo Benedetti Michelangeli und Stefan Askenase fortsetzte. 1957 gewann sie den Busoni-Klavierwettbewerb in Bozen und den Concours international d'exécution musicale

de Genève. 1965 wurde sie mit dem ersten Preis beim Chopin-Wettbewerb in Warschau ausgezeichnet. Seitdem gehört sie aufgrund ihrer von der Kritik hoch gelobten Interpretationen der virtuoson Klavierliteratur des 19. und 20. Jahrhunderts zur Weltelite. In den vergangenen zwei Jahrzehnten nimmt die Kammermusik in ihrem künstlerischen Schaffen einen herausragenden Platz ein. Zu ihren bevorzugten musikalischen Partnern gehören der Violinist Gidon Kremer, der Cellist Mischa Maisky sowie die Pianisten Nelson Freire, Alexandre Rabinovitch und Lilya Zilberstein. Ihre CD-Aufnahmen wurden mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. So hat sie den Grammy-Award drei Mal gewonnen: für ihre Einspielung der Konzerte von Prokofiev und Bartók (1999), für eine im Duo mit Mikhail Pletnev entstandene CD (2005) und für ihre Interpretation der Beethoven-Konzerte mit dem Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung von Claudio Abbado (2006).

„Keine Schönheit, kein Süden, nichts von südlicher feiner Helligkeit des Himmels, nichts von Grazie, kein Tanz, kaum ein Wille zur Logik“, findet Friedrich Nietzsche in seinem „Vorspiel einer Philosophie der Zukunft“ („Jenseits von Gut und Böse“) in **Richard Wagners** Vorspiel zu den „Meistersingern von Nürnberg“. In der Musik entdeckt er „eine gewisse Plumpheit“ und „etwas Willkürlich-Barbarisches und Feierliches, ein Geflirr von gelehrten und ehrwürdigen Kostbarkeiten und Spitzen; etwas Deutsches, im besten und schlimmsten Sinn des Wortes“. Dabei will der in Geldnot steckende Komponist mit dieser Musik eigentlich eine „komische“ (Wagner) Oper ohne Götter, Riesen, Drachen oder düstere Gespensterschiffe eröffnen, die ihm endlich den Erfolg auf europäischen Bühnen bringen soll. Im Oktober 1861 kündigt Wagner seinem Verleger Franz Schott die „Meistersinger“ mit dem Hinweis an, deren „schnellste Verbreitung über das Theater“ sei aufgrund des populären Stils sichergestellt. Die Orchestereinleitung ist lange vor der eigentlichen Oper fertig und dient mit ihren Motiven und Melodien als Steinbruch für deren Bau. Das „Vorspiel“ wird am 1. November 1862 in einem schlecht besuchten Konzert im Leipziger Gewandhaus unter Wagners Leitung vorgestellt und fällt bei der Kritik durch. Die Uraufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ findet dann sechs Jahre später – am 21. Juni 1866 – im Königlichen Hof- und Nationaltheater in München statt.

„Ein für alle Mal zählen Sie mich von nun an zu Ihren eifrigsten und ergebensten Bewunderern – nah wie fern bauen Sie auf mich und verfügen Sie über mich“, schreibt **Franz Liszt** 1848 an Wagner, dessen erfolglose „Tannhäuser“-Ouvertüre er wenige Tage zuvor in Weimar dirigiert hat. Wagner nimmt den gefeierten Klaviervirtuoson, dem das Publikum damals zu Füßen liegt, beim Wort. Liszt verhilft dem steckbrieflich gesuchten Revolutionär Wagner zur Flucht und unterstützt ihn mit Geldzuweisungen. 1870 wird Wagner Liszts Tochter Cosima heiraten, die zuvor ihre Ehe mit ihrem Dirigenten Hans von Bülow (der die triumphale Uraufführung der „Meistersinger“ in der bayerischen Landeshauptstadt leitete) aufgelöst hatte. 1830 – im Alter von 19 Jahren – notiert Liszt die ersten Skizzen zu seinem Klavierkonzert Nr. 1 und feilt in den folgenden 25 Jahren an der Partitur. Erst 1855 wird das Werk unter der Leitung von Hector Berlioz mit dem Komponisten am Klavier uraufgeführt. Mit seinen übergangslos verknüpften Sätzen, die zudem aus einem einzigen Themenfundus schöpfen, grenzt sich dieses Highlight romantischer Klavierliteratur vom Virtuosenkonzert ab. Liszts Tondichtung mit Klavier sei „die erste formvollendete Umsetzung einer zyklischen Sonatenform, in der gemeinschaftliche Themen auf Basis des Variationenprinzips behandelt werden“, stellt Béla Bartók später fest.

Voltaire bezeichnete seinen Roman „Candide oder der Optimismus“ als „trivialen Scherz“. Der gutgläubige Candide gerät in das Erdbeben von Lissabon, wird verprügelt und von einem Land ins andere getrieben, erlebt Krankheit und Schiffbruch, fällt Piraten in die Hände – und glaubt trotzdem lange „in der besten aller möglichen Welten“ zu leben. **Leonard Bernstein** macht aus dem satirischen Stoff über falsche Utopien und die Erbärmlichkeit der Welt eine Operette, die 1956 uraufgeführt und immer wieder umgearbeitet wird, etwa 1973 zum Musical und zuletzt zu einer neuen „Fassung für ein Opernhaus“. Die Ouvertüre aus „Candide“ ist ein virtuos arrangierter und rhythmisch komplexer musikalischer Spaß – und gehört zu den heitersten Stücken des Komponisten. **George Gershwin** verbringt seinen Urlaub im Februar 1932 auf Kuba und lässt sich von der populären Musik der Insel zu seiner Cuban Overture inspirieren, die nur wenige Monate später in New York vor 18.000 Zuhörern zum ersten Mal gespielt wird.

„In meiner Komposition habe ich mich bemüht, kubanische Rhythmen mit meinem eigenen thematischen Material zu verbinden. Das Ergebnis ist eine sinfonische Ouvertüre, die das Wesen des kubanischen Tanzes verkörpert“, beschreibt der Komponist seine Musik, in der kubanische Rhythmusinstrumente wie Bongos, Maracas (Rasseln) oder Claves (Holzstöcke) eine zentrale Rolle spielen. Lateinamerika gibt selbstbewusst den Ton an: „Mit diesem Aufruf möchte ich Sie auf die große Bedrohung unserer brasilianischen Musikkultur aufmerksam machen, deren Ursachen in der irrationalen Begeisterung unserer Nachwuchskomponisten für so genannte progressive Musiktheorien liegt, die den wahren Interessen der brasilianischen Musik zuwiderlaufen“ und „die reichen musikalischen Traditionen Brasiliens ignorieren“, polemisiert der brasilianische Komponist, Dirigent und Musikpädagoge **Mozart Camargo Guarnieri** 1950 in seinem „Offenen Brief an die Musiker und Kritiker Brasiliens“. Guarnieri wird damit zum Vorbild für eine junge brasilianische Komponistengeneration, die klassisch-europäische Kunstmusik in den folgenden Jahren mit multiethnischer Volksmusik anreichert. Wie attraktiv diese Melange klingen kann, zeigt er in der 1971 entstandenen Abertura festiva.

„Auf dem Dorf fing ich an, Musik zu machen, dann studierte ich in der Stadt, ohne jemals viel zu lernen. Später fand ich bessere Lehrer auf dem Lande“, erinnert sich der mexikanische Komponist **Silvestre Revueltas**. Dessen Orchesterstück Sensemayá (1937) nach dem „Gesang um eine Schlange zu töten“ des kubanischen „Nationaldichters“ Nicolas Guillén ist eine mit grellen Klangfarben unterfütterte Rhythmusorgie, die Zuhörerinnen und Zuhörer in ein hypnotisierendes exotisches Ritual taucht. Mit den Versen „Die Schlange hat Augen wie Glas, / sie kommt und schlingt sich um einen Ast, / mit ihren Glasaugen um einen Ast, / mit ihren Augen wie Glas / Mayombé – bombe – mayombé!“, beginnt das Gedicht. Am Ende ist die Schlange tot und in Revueltas´ Finale kann man die Axt des Schlangenjägers fallen hören.

Der Danzón no. 2 von **Arturo Márquez** (1994) ist so populär, dass man das Werk auch als Mexikos „zweite Nationalhymne“ bezeichnet hat. 2007 wurde der „Tanz“ in der Interpretation des Jugendorchesters „Simon Bolivar“ unter Gustavo Dudamel berühmt. Seitdem ist das Werk ein „Hit“, der das Publikum – und das junge Orchester aus Brasilien – aus den Stühlen reißt.



Nato a Vitoria da Conquista, una città a sud ovest nello Stato di Bahia (Brasile), **Ricardo Castro** ha rivelato sin dall'età di 3 anni un chiaro interesse e una grande facilità a suonare il pianoforte, ascoltando le lezioni della sua sorella maggiore con la nonna. Nel 1984 è stato ammesso al Conservatorio di Musica di Ginevra. Primo Premio al Rahn Competition di Zurigo nel 1985 e del Pembaur di Berna nel 1986, si è diplomato al Conservatorio di Ginevra nel 1987 con il "Premier Prix de Virtuosit  avec Distinction et Felicitation du Jury". Nello stesso anno ha vinto, in ex-aequo, l'International Competition ARD di Monaco, che ha avviato la sua carriera internazionale. Nel 1993 ha vinto il I premio al prestigioso "Leeds International Piano Competition" in Inghilterra, divenendo il primo Latino Americano vincitore di questa competizione dalla sua fondazione nel 1963. Con l'interesse costantemente rivolto verso programmi sociali destinati a giovani e bambini, nel 2007, su invito del Governo di Stato di Bahia, ha creato la NEOJIBA (State Centres of Youth and Children's Orchestras of Bahia), un programma pionieristico in Brasile che, a 11 anni dalla nascita, annovera gi  pi  di 4.600 bambini coinvolti. Il progetto NEOJIBA nacque per favorire l'integrazione sociale di giovani emarginati facendoli suonare in un'orchestra ai massimi livelli musicali. In Brasile   la prima iniziativa realizzata dal governo ispirata al programma "El sistema" fondato nel 1975 in Venezuela, che da allora ha "partorito" decine di musicisti affermatosi con successo in tutto il mondo. La **Youth Orchestra of Bahia**, il complesso pi  avanzato del programma, ha gi  suonato per pi  di 200.000 persone sotto la guida di Ricardo Castro, che ne rimane il direttore principale e Direttore artistico. Hanno suonato negli Stati Uniti d'America ed in Europa, esibendosi con prestigiosi solisti come Martha Argerich, Maxim Vengerov, Maria Jo o Pires e Jean Yves Thibaudet.

Nata il 5 giugno del 1941 a Buenos Aires, **Martha Argerich** cominci  a suonare il pianoforte all'et  di cinque anni, prendendo lezioni da Vincenzo Scaramuzza. Rivelatasi ben presto una fanciulla prodigio, inizi  a esibirsi in pubblico in tenerissima et , prima di trasferirsi in Europa, nel '55, dove prosegu  gli studi pianistici con Friedrich Gulda, Nikita Magaloff, Arturo Benedetti Michelangeli e Stefan Askenase. Nel '57 vinse il concorso pianistico Ferruccio Busoni di Bolzano e il Concours international d'exécution musicale di Ginevra. Nel '65 fu insignita del primo premio al concorso Chopin di Varsavia, e da

allora, grazie alle sue interpretazioni dei brani pi  impegnativi dell'Otto e Novecento, regolarmente osannate dalla critica, ha scalato l'olimpico mondiale dei pianisti pi  virtuosi e apprezzati, e li   rimasta fino a oggi. Negli ultimi due decenni ha dedicato sempre di pi  la propria attivit  artistica alla musica da camera, dove ama esibirsi con altri solisti di chiarissima fama come il violinista Gidon Kremer, il violoncellista Mischa Maisky o i pianisti Nelson Freire, Alexandre Rabinovitch e Lilya Zilberstein. Le sue numerose incisioni hanno fatto incetta di premi, fra i quali il Grammy Award ottenuto per ben tre volte, ossia per l'incisione dei concerti di Prokofiev e Bartok nel 1999, per un CD realizzato insieme a Mikhail Pletnev nel 2005, e per la sua interpretazione dei concerti per pianoforte di Beethoven con l'accompagnamento della Mahler Chamber Orchestra diretta da Claudio Abbado nel 2006.

„Nessuna bellezza, nessun Sud, nulla del sottile chiarore meridionale del cielo, nessuna grazia, nessuna danza, non una volont  di logica ...“ – con queste parole Friedrich Nietzsche, nel suo „Preludio a una filosofia dell'avvenire“ („Al di l  del bene e del male“) commenta il Preludio ai „Maestri cantori di Norimberga“ di **Richard Wagner**. Nietzsche arriva perfino a cogliere in quel brano „una certa goffaggine ... qualcosa di volutamente barbaro e solenne, uno scintillare di preziosit  dotte, qualcosa di tedesco, nel migliore e nel peggiore senso del termine“. E pensare che Wagner, allora alle prese con ristrettezze economiche, con quella musica voleva solo introdurre un'opera "comica", come egli stesso la defin , scevra di giganti draghi o cupe navi fantasma, che finalmente gli propiziasse il tanto agognato successo nei teatri europei. Nell'ottobre del 1861, Wagner annunci  i "Maestri cantori" al proprio editore Franz Schott, assicurandogli che l'opera, grazie al suo stile popolare si sarebbe diffusa in tempi rapidissimi. Ultimata molto prima dell'opera, l'introduzione orchestrale doveva essere, con le sue linee melodiche, una sorta di cava di pietre con cui costruire l'intera composizione. Quel preludio and  in scena per la prima volta l'1 novembre 1862 nella sala semivuota del Gewandhaus di Lipsia, diretto da Wagner in persona, ma fu stroncato dalla critica. Solo sei anni dopo, il 21 giugno 1886, l'opera intera "I maestri cantori di Norimberga" fu eseguita in prima assoluta al Teatro regio e nazionale di Monaco di Baviera.

„La prego una volta per tutte di annoverarmi fra i suoi pi  fervidi e devoti ammiratori, e Le assicuro che ovunque si trover 

potr  sempre disporre liberamente di me", aveva scritto **Franz Liszt** nel 1848 a Wagner, pochi giorni dopo aver diretto – senza grande successo – la sua ouverture del "Tannh user" a Weimar. Wagner, dal canto suo, prese alla lettera le parole di quel virtuoso del pianoforte allora cos  venerato dal pubblico, facendosi aiutare a fuggire mentre era inseguito da un mandato di cattura per attivit  rivoluzionaria, e facendosi recapitare delle somme di denaro. Nel 1870 Wagner avrebbe poi sposato la figlia di Liszt, Cosima, che in precedenza aveva sciolto il proprio vincolo matrimoniale col direttore d'orchestra Hans von Bülow, lo stesso che dicesse anche la prima e trionfale esecuzione dei "Maestri cantori" nella capitale bavarese. Nel 1830, all'et  di 19 anni, Liszt cominci  a stendere i primi schizzi del Concerto per pianoforte n. 1, ma a quello spartito avrebbe lavorato per altri 25 anni prima che, nel 1855, il brano andasse per la prima volta in scena diretto da Hector Berlioz, col compositore in veste di solista al pianoforte. I suoi quattro movimenti, da eseguire senza soluzione di continuit  e composti attingendo a un'unica linea tematica di fondo, ne fanno un'opera che, seppure fra le pi  apprezzata fra i concerti per pianoforte del periodo romantico, si differenzia decisamente dai concerti virtuosistici allora assai pi  in voga. Questo poema sinfonico che Liszt compose per il pianoforte fu "la prima realizzazione completa di una forma di sonata ciclica, che elabora dei temi comuni in base al principio della variazione", l'avrebbe definito parecchi anni dopo Béla Bartók.

Dopo aver scritto il proprio romanzo "Candido, o l'ottimismo", Voltaire lo defin  uno "scherzo triviale". Credulone e inguaribilmente ottimista, Candido ne passa di tutti i colori, dal terremoto alle percosse, dal vagabondaggio alla malattia, dal naufragio all'assalto dei pirati, eppure continua a credere imperterrito di trovarsi "nel migliore dei mondi possibili". Ispirandosi a quest'opera satirica sulle false utopie e sulla miseria del mondo, **Leonard Bernstein** scrisse un'operetta che, dopo la sua prima esecuzione nel 1956, sarebbe stata rimaneggiata diverse volte, trasformandosi prima in un musical nel 1973, e infine in una "versione per un teatro dell'opera". L'ouverture del "Candido"   un'apoteosi musicale dai ritmi complessi e dall'arrangiamento alquanto virtuoso, e sicuramente   uno dei brani pi  divertenti usciti dalla penna del compositore americano. Durante una villeggiatura a Cuba nel 1932, **George Gershwin** si fece ispirare dalla musica popolare dell'isola caraibica e

scrisse la sua Cuban Overture, che gi  pochi mesi dopo and  in scena per la prima volta a New York dinanzi a 18.000 spettatori. "Nella mia composizione ho cercato di combinare i ritmi cubani con materiale melodico mio, e ne   scaturita un'ouverture sinfonica che incarna l'essenza della danza cubana", descrive Gershwin il proprio brano che assegna un ruolo trainante agli strumenti ritmici cubani, come i bongos, le maracas o le clave. L'orgoglio latinoamericano alza la testa: "Con quest'appello desidero richiamare la vostra attenzione sulla minaccia che grava sulla nostra cultura musicale brasiliana, causata dall'entusiasmo irrazionale che i nostri compositori pi  giovani nutrono per le cosiddette teorie musicali innovative, e che fa loro dimenticare i veri interessi della musica brasiliana ... e la ricchezza delle tradizioni musicali del Brasile", affermava con toni polemicamente nel 1950 **Mozart Camargo Guarnieri** nella sua "Lettera aperta ai musicisti e critici musicali del Brasile". Con quell'appello, Guarnieri si pose idealmente alla testa di una nuova generazione di compositori brasiliani che, negli anni successivi, avrebbero arricchito la musica colta di impronta classico-europea con diversi elementi della musica popolare multi-etnica sudamericana, una combinazione che pu  rivelarsi oltremodo accattivante, come dimostra la sua "Abertura festiva" scritta nel 1971.

"Iniziai a fare musica nel mio villaggio, poi andai a studiare in citt , ma senza mai imparare gran che – ricorda il compositore messicano **Silvestre Revueltas** – e alla fine, trovai sempre insegnanti migliori in campagna." Il suo brano orchestrale "Sensamay ", scritto nel 1937 e ispirato al "Canto per uccidere un serpente" del poeta "nazionale" cubano Nicolas Guillén,   una vera orgia ritmica incastonata di timbri sgargianti, in grado di far immergere gli spettatori in un rituale ipnotico dai forti tratti esotici. La poesia si apre con i versi: "Il serpente ha occhi come il vetro / si avvicina e s'avvolge attorno a un ramo / con i suoi occhi di vetro attorno a un ramo / con i suoi occhi come il vetro / Mayomb  – bombe – mayomb !" Alla fine del canto, il serpente   morto, e nel finale di Revueltas si sente distintamente il colpo decisivo della scure sferrato all'animale dall'acchiappaserpenti.   talmente famoso il Danzón n. 2 di **Arturo Márquez** (1994), che non a torto   stato definito il "secondo inno nazionale messicano". Nel 2007, questa "danza" fu resa celebre dall'interpretazione dell'orchestra giovanile "Simon Bolivar" diretta da Gustavo Dudamel, e da allora   divenuta un brano celeberrimo in grado di far alzare dalle sedie non solo il pubblico, ma anche i giovani orchestrali brasiliani.



Ricardo Castro was born in Vitoria da Conquista, south-western city in the state of Bahia, in 1964. When he was nine months his family moved to Salvador, the capital, where at the age of three he revealed a clear interest and ease to play the piano, listening at home his older sister's classes with their aunt. In 1984 he went to study in Europe, entering the Conservatory of Music in Geneva. First prize winner at Rahn Competition in Zurich in 1985 and Pembaur in Bern in 1986, he graduated from the Geneva Conservatory in 1987 with the "Premier Prix de Virtuosité avec Distinction et Felicitacions du Jury". In this same year he was ex-aequo winner of the International Competition of the ARD in Munich, starting his international career. In 1993 he received the first prize in the prestigious "Leeds International Piano Competition" in England, becoming the first Latin American winner of the competition since its foundation in 1963. Always concerned about social programs for youth and children, in 2007 invited by the Government of the State of Bahia, he creates NEOJIBA (State Centres of Youth and Children's Orchestras of Bahia), a pioneering program in Brazil who for its eleven years celebration more than 4600 children are beneficiaries. NEOJIBA has, as its main aim, to attain social integration via collective practice and excellence in music. In Brazil, NEOJIBA is the first governmental Program inspired by the acclaimed Venezuelan Program "El Sistema", created in 1975.

The **Youth Orchestra of Bahia**, the most advanced in the program, performed already for more than 200.000 people conducted by Ricardo Castro, who remains its Principal Conductor and Artistic Director. Together they went on several tours to USA and Europe, doing performances with prestigious soloist like Martha Argerich, Maxim Vengerov, Maria João Pires and Jean Yves Thibaudet.

Martha Argerich was born on 5 June 1941 in Buenos Aires. She began learning piano at the age of five with Vincenzo Scaramuzza. A child prodigy, she soon was giving public performances, before moving to Europe in 1955 to continue her education with Friedrich Gulda, Nikita Magaloff, Arturo Benedetti Michelangeli and Stefan Askenase. In 1957, she won the piano competitions in Bolzano and Geneva, and in

1965 the Chopin Competition in Warsaw. One of the world's most brilliant pianists, she is highly regarded for her interpretations of the virtuoso piano literature of the nineteenth and twentieth centuries. Over the last two decades, chamber music has come to play an especially significant role in her artistic work. Among her preferred musical partners are the violinist Gidon Kremer; the cellist Mischa Maisky and the pianists Nelson Freire, Alexandre Rabinovitch and Lilya Zilberstein. Her recordings have garnered numerous awards. She has won the Grammy Award three times: for her account of concertos by Prokofiev and Bartók (1999), for a duo CD with Mikhail Pletnev (2005), and for her Beethoven concertos with the Mahler Chamber Orchestra and Claudio Abbado (2006).

'All in all, no beauty, nothing of the south or of subtle southerly brightness of sky, nothing of gracefulness, no dance, hardly any will to logic;' Friedrich Nietzsche uses these words in his 'Beyond Good and Evil: Prelude to a Philosophy of the Future' to comment **Richard Wagner's** prelude to the 'Meistersinger von Nürnberg'. In the music he discovers 'a certain clumsiness' and 'something arbitrary, barbaric and solemn, a shimmer of learned and venerable treasures; something German, in the best and worst sense of the word'. And to think that with this piece, the money-stricken composer wanted to create a comedy, in his own words, devoid of gods, giants, dragons or dark phantom ships, which would finally bring him success on European stages. In October 1861 Wagner announced the 'Meistersinger' to his publisher Franz Schott with the remark that its 'fastest distribution via the theatre' was guaranteed due to its popular style. The orchestral introduction was finished long before the actual opera and together with the motifs and melodies can be interpreted as the 'quarry' out of which the rest of the opera is built. The 'Prelude' was presented on November 1862 during a poorly attended concert in Leipzig's Gewandhaus, directed by Wagner himself, and was not a success among critics. The world premiere of 'Meistersinger von Nürnberg' took place six years later – on 21 June 1886 – at the Royal Court and National Theatre in Munich.

'From now on you will count me once and for all among your most ardent and devoted admirers – you can always rely on me and do of me what you will,' writes **Franz Liszt** in 1848 to Wagner, whose unsuccessful 'Tannhäuser' overture he had conducted a few days earlier in Weimar. Wagner takes the celebrated piano virtuoso, who had the audience at his feet at the time, at his word. Liszt helped Wagner, a wanted revolutionary, to escape and supports him with financial handouts. In 1870 Wagner will marry Liszt's daughter Cosima, who had previously annulled her marriage to conductor Hans von Bülow (who conduct the triumphant world premiere of 'Meistersinger' in the Bavarian capital). In 1830 – at the age of 19 – Liszt notes the first sketches for his Piano Concerto No. 1 and refined the score in the following 25 years. It was not until 1855 that the work was first performed on the piano directed by Hector Berlioz and the composer. With his seamlessly interlinked movements, which also draw on a single collection of themes, this highlight of romantic piano literature sets itself apart from the virtuoso concerto. Liszt's tonal poem with piano is 'the first perfectly-formed translation of a cyclic sonata in which common themes are treated on the basis of the principle of variation,' Béla Bartók later notes.

Voltaire described his novel 'Candide' as a 'trivial joke'. The gullible Candide gets into all sort of trouble: visiting Lisbon during its devastating earthquake, being beaten and driven from one country to another, experiencing illness and shipwreck, falling into the hands of pirates – and yet she still believes to live 'in the best of all possible worlds' for a long time. **Leonard Bernstein** turns the satirical material about false utopias and the wretchedness of the world into an operetta, which premiered in 1956 and was repeatedly reworked and turned into a musical around 1973 and finally into a new 'version for opera'. The overture from 'Candide' is a virtuoso arrangement and rhythmically complex musical fun – and is one of the composer's brightest pieces. **George Gershwin** spent his holidays in Cuba in February 1932 and was inspired by the island's popular music for his Cuban Overture, which was performed for the first time only a few months later in New York in front of 18.000 listeners.

'In my composition I have tried to combine Cuban rhythms

with my own thematic material. The result is a symphonic overture that embodies the essence of Cuban dance,' the composer describes his music, in which Cuban rhythmic instruments such as bongos, maracas (rattles) or claves (wooden sticks) play a central role.

Latin America confidently sets the tone. 'With this appeal I would like to draw your attention to the great threat to our Brazilian musical culture, the reasons for which lie in the irrational enthusiasm of our young composers for so-called progressive music theories that run counter to the true interests of Brazilian music' and 'ignore Brazil's rich musical traditions', the Brazilian composer, conductor and music teacher **Mozart Camargo Guarnieri** writes in somewhat of a polemic vein in his 1950 'Open Letter to the Musicians and Critics of Brazil'. Guarnieri thus becomes the model for a young generation of Brazilian composers who enrich classical European music with multi-ethnic folk music. You can hear how attractive this melange can sound in 'Abertura festiva', created in 1971.

'I started making music in the village, then I studied in the city without ever learning much. Later I found better teachers in the countryside,' recalls Mexican composer **Silvestre Revueltas**. His orchestral piece 'Sensemayá' (1937), based on the Cuban national poet Nicolas Guillén's 'Song to Kill a Snake', is a rhythmic explosion lined with glaring tones that immerses listeners in a hypnotizing exotic ritual. With the verses 'The snake has eyes like glass, / she comes and wraps herself around a branch, / with her glass eyes around a branch, / with her eyes like glass / Mayombé - bombe - mayombé!' At the end of the chant, the snake is dead and in Revueltas' Finale you can hear the axe of the snake hunter falling to end its life.

Danzón no. 2 by **Arturo Márquez** (1994) is so popular that the work was also called Mexico's 'second national anthem'. In 2007 the 'Dance' became famous in the interpretation of the youth orchestra 'Simon Bolivar' directed by Gustavo Dudamel. Since then, the work has been a 'hit' that tears the audience - and the young orchestra from Brazil - out of their seats.

Redaktion-Redazione-Editing: Klaus Hartig

Kristjan Järvi

next concert 17.09.2018

www.meranofestival.com

—
BALTIC SEA
PHILHARMONIC
—